

„Berliner Tageblatt“

erfindet täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe, und des Montag, an dem es nur in einer Abend-Ausgabe abgedruckt wird.



Der Abonnements-Preis

besteht mit dem Inhalt des „Kaufmanns-Vertrages“ u. der „Wirtschaftlichen über den Bauwesen“ u. „Landwirthschaft“ vierteljährlich 5 Rth. 25 Pf. incl. Posten, monatlich 1 Rth. 75 Pf.

Berliner Tageblatt

Nr. 331. Berlin, Dienstag, den 19. Juli 1881. X. Jahrgang.

Russische Rückblicke.)

(Von einem gelegentlichen Korrespondenten.)

Wenn wir, um unsere augenblickliche Lage richtig zu kennzeichnen, auf die vom verstorbenen Kaiser nach dem Moskauer Attentat im Herbst 1879 im Kreml gehaltenen Rede zurückgreifen, so geschieht dies keineswegs, um in einigen Worten die seit jener Zeit in Russland eingetretene Ereignisse zu rekapitulieren.

In der vorher erwähnten Rede, welche Alexander II. nach dem Moskauer Attentat vor dem dortigen Adel gehalten hat, betonte der Kaiser wiederholt, daß es die russische Gesellschaft, die gesammte russische Nation sein müsse, welche der Regierung hülfreiche Hand in ihrem Kampfe mit den Verschwörern zu leisten habe.

Diesem Rufe Alexanders II. ist aber Niemand, auch nicht eine einzige Person aus dem Publikum gefolgt, weder damals noch in den letzten Tagen seiner Regierung, noch auch ist irgend Jemand heutigen Tages gekommen, diesem Rufe zu folgen.

Der Telegramm übermittelte uns unausgesehrt aus der russischen Hauptstadt ansehnliche Briefschichten, welche in großen und Ganzen darauf hinauslaufen, daß hier eine neue Welle, dort eine gewisse Emancipation von der Politik wiederum entdeut worden sei.

Gato.

Erzählung von Otto Girndt.

(A Fortsetzung.)

Erna bedachte die Pause: „Ist es nicht sonderbar, daß es Menschen gibt, die ihre Tugenden benützen, wie Andere ihre Fehler? Warum verdirbt sich eigentlich das Gute so häufig in der Welt, als hätte es sich seines Daseins zu schämen, während es doch tief wohlthunend ist, wenn man davon hört?“

„Das wohlthunende Gefühl“, verteilte Käthchen, „haben wir nur, wenn uns die Großmuth eines Menschen zu Ehren kommt ohne seine Absicht. Denn findest Du bei den Sammlungen die Namen der Betrüger in der Zeitung aufgeführt, womöglich mit dem Anhängel der Titel Kommissionsrath oder Geheimen Kommissionsrath, so forbert die Mißbilligung, die sich da öffentlich amonirt, eher Dellen Spott heraus.“

Im Auslande, wo die russischen Zustände, übrigens aus leicht verständlichen Gründen, eher falsch als richtig beurtheilt zu werden pflegen, hat man diese allerdings sehr seltene Erscheinung in herkömmlicher Weise aufgefaßt. Im Auslande wurde es als Thatfache angesehen, daß die russische Gesellschaft mit den Nihilisten sympathisire; die dem russischen Volk etwas wohlwollender Gesinnten behaupteten, die russische Gesellschaft verhalte sich zu der ganzen Sache apathisch. Also: Sympathie oder Apathie!

Der russische Patriot — und nur von solchen sprechen wir hier — würde eher sterben, als in die Reihen der Nihilisten eintreten: er wird einem Nihilisten, der ihn anfordert, mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen die Regierung zu machen, mit höchster Entrüstung die Thür zugehen — oder nicht der Polizei überliefern! In er wird sogar denselben Revolutionär — die Bezeichnung „Revolutionär“ ist viel zureifender, als die Bezeichnung „Nihilist“ — er wird ihm sogar eine Zerstörung in seinem Hause gestatten, wenn der Revolutionär in drohender Gefahr nächstlicher Welle an sein Haus pocht, — und dies ist auch oft genug geschehen — aber sobald die Gefahr vorüber ist, bittet er ihn höflich, sich zu empfehlen.

Man mag darüber denken, wie man wohl, wer das jetzige Regierungssystem in Russland kennt, der wird zugeben müssen, daß die ganze Gebildete und auch die ungebildete, aber menschlich denkende Welt in Russland keinen anderen Entschluß hat fassen können, als denjenigen, den sie bereits gefaßt hat. Dieser Entschluß lautet kurz: Für diese Regierung kämpfen wir nicht! Wir wollen sie nicht bekämpfen, aber sie stützen und sie auch für fernherhin sicherstellen, das wollen wir ebenso wenig!

Und zu einem solchen Entschluß gehört wahrlich nicht wenig Geduldsamkeit. Es muß der guten russischen Gesellschaft nachgelagert werden, daß sie Muth und Willenskraft genug besaß, um eine solche außerordentliche Selbstbeherrschung sich aufzuerlegen und wieder offen, noch geheim gegen ein solches Regierungssystem aufzutreten.

„Sind Sie selbst?“ „Wieso?“ „Sie sagen doch unzweifelhaft mit aller Bestimmtheit von sich: ich beirathe nicht mehr!“ Hier gewahrte Erna von Neuem, daß Toni den Bruder bejagend von der Seite anlaß, „Indeß Werber saß gleichmüthig da und fragte gedehnt: „Nun?“

Mit welchen Wohlthaten die russische Regierung ihre Unterthanen bekennt, ist aus der Geschichte der russischen Verwaltung bekannt. Wir greifen aus der Praxis dieser Regierung nur einzelne besonders flagrant Beispiele heraus. Da ist die berüchtigte „administrative Verschwendung“. Die niedrigsten Organe der Administration haben geistlich das Recht, einen ehrlichen und ahnungslosen Bürger, der sich keiner Vernachlässigung seiner Pflichten gegen die Obrigkeit bewußt ist, lebenslänglich nach Sibirien zu verbannen, und zwar ohne jedes gerichtliche Verfahren, allein auf die obrigkeitliche Vermuthung hin, daß der betreffende Bürger, das unfaßliche Opfer, „politisch unzuverlässig“ sei. Wie unangeher leicht man aber in diese Lage kommen kann, geht daraus hervor, daß es bereits genügt, dem Polizeimeister nicht pünktlich zu dessen Geburtstage zu ... gratuliren, um in den Verdacht der „politischen Unzuverlässigkeit“ oder Unbotmäßigkeit zu kommen.

Für diese Regierung, gegen welche der Despotismus eines Ludwig XIV. eine Winterverhüllung war, sollte die russische Gesellschaft eine Range brechen; mit dieser Regierung gegen ihre Widerwärtiger kämpfen?

Der Ausgang aus dieser peinlichen und traurigen Lage liegt einzig und allein in den Händen der Regierung. Aber sie hält diesen Ausgang versperrt, und will ihn nicht freigeben. Dies ist die augenblickliche, aber schon seit Jahren andauernde Situation in Russland, besten Nation, unter den geschädigten Umständen, das Mitleid eines jeden Menschenfreundes fähiglich und in vollen Maße verdient.

St. Petersburg, im Juli 1881.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 19. Juli. * Rückfall vom „Konservativen“ Kriegsgeschau. Es ist große Gefahr vorhanden, daß der Mann, der die Geschichte führt, daß der Hauptkonferent Herr v. Münnigbode nicht in den Reichstag kommt.

„Nur wird nicht mehr freuen“, versichert die Affessorin, „nur verheißt ich nicht, wo Ihr Verstoß liegen soll.“ „Daß ich Ihre Galtigkeit unermüdet lasse. Die Ausgleichung beanspruche ich, Sie nächstens bei uns zu sehen. Wann müßten Sie wieder mit Jordan?“

„Ich habe erklärt für's Erste nicht, und dabei bleibt's!“ „Es so kommen Sie am besten gleich morgen!“ „Sie wollen möglichst schnell quitt mit uns werden?“ „Lächelt sie. „Wieder!“ nicht er, und nochmals spitzig Erna in seinem Blick die Wärme, die ihr schon einmal so eigenmächtig daraus entgegengestrahlt.

„Nichts wird nicht mehr freuen“, versichert die Affessorin, „nur verheißt ich nicht, wo Ihr Verstoß liegen soll.“ „Daß ich Ihre Galtigkeit unermüdet lasse. Die Ausgleichung beanspruche ich, Sie nächstens bei uns zu sehen. Wann müßten Sie wieder mit Jordan?“

„Ich habe erklärt für's Erste nicht, und dabei bleibt's!“ „Es so kommen Sie am besten gleich morgen!“ „Sie wollen möglichst schnell quitt mit uns werden?“ „Lächelt sie. „Wieder!“ nicht er, und nochmals spitzig Erna in seinem Blick die Wärme, die ihr schon einmal so eigenmächtig daraus entgegengestrahlt.